

## QUELLENVERZEICHNIS

Die gesamte Bernadotte-Literatur bibliographisch aufzuführen, hieß ein eigenes Buch schreiben. Es mögen daher an dieser Stelle nur die wichtigsten Werke erwähnt sein, die eine Gesamtschau bieten und deren Darstellung der Verfasser im wesentlichen gefolgt ist, soweit er nicht eigene Studien über besondere Einzelheiten gemacht hat:

*G. Touchard-Lafosse*, Histoire de Charles XIV 3 Bände. Paris 1838.

*Bernard Sarrans jeune*, Histoire de Bernadotte, Charles XIV Jean. 2 Bände. Paris 1845.

*Christian Schefer*, Bernadotte Roi (1810—1818—1844). Paris 1899.

*Léonce Pingaud*, Bernadotte, Napoléon et les Bourbons (1794—1844). Paris 1901.

*Sir Dunbar Plunket Barton, Bart.*, Bernadotte. 3 Bände. London 1914—1925. — I. The first Phase 1763—1799 (1914). — II. Bernadotte and Napoleon 1799—1810 (1921). — III. Prince and King 1810—1844 (1925).

Die umfangreichste (1123 Seiten) und gründlichste Bernadotte-Biographie mit ausführlicher Bibliographie in Band I, S. 505—515.

*Hans Klaeber*, Marschall Bernadotte, Kronprinz von Schweden. Gotha 1910.

Würdigt besonders eingehend Bernadottes Verhältnis zu Napoleon sowie seine Leistungen als Feldherr in den Befreiungskriegen, in der Tendenz etwas einseitig apogetisch. Umfassendes Quellenverzeichnis S. 469 bis 479.

*Pierre de Pressac*, Bernadotte. Paris 1932. (In der Sammlung „Figures du Passé“, Hachette.) Vom französischen Standpunkt aus gesehen.

Als bewußte Irreführung des in geschichtlichen Dingen leider meist sehr schlecht beschlagenen Zeitungslesers muß ein sogenannter „Tatsachenbericht“ von Dr. *Heinz Hungerland* bezeichnet werden, der unter dem Titel „Das schwedische Königsmärchen — Das Abenteuer Bernadotte“ durch die deutsche Presse ging (vgl. Hamburger Nachrichten vom 28. 4. 1934, Abendausg., S. 3). Der Verfasser, der sich auf angebliche englische und schwedische „Quellen“ beruft, behauptet, Bernadotte habe als Sergeant 1783 unter Suffren in Indien gegen die Engländer gekämpft. Hier wurde er in ein Liebesabenteuer mit einer Bajadere verstrickt, „zu deren hennagefärbten Füßen er liebeglühend gelegen hatte“ (11). Leider hatte die „Bauchtänzerin“ bereits einen eingeborenen Liebhaber, einen Hünen von Kerl, der seinen französischen Konkurrenten in einen Hinterhalt lockte, um den Schwerverwundeten zu erdolchen. Daran wurde der Inder indes durch den hannoverschen Oberst v. Wangenheim verhindert, der gerade noch rechtzeitig erschien, um Bernadotte zu retten. Unter der Pflege englischer Feldscherer genas Bernadotte und wurde nun Bursche bei seinem Lebensretter Wangenheim, dessen Stiefel und Uniformen er zu putzen hatte. Das Tagebuch, das er über sein Abenteuer mit der schönen, aber leider treulosen Gulbaden (d. h. „die mit den rosigen Gliedern“) geführt hatte, warf er voll Wut über seinen Reinfall in den Fluß. „Die Blätter aber wurden durch Zufall am Strande wieder aufgefunden und kamen in die Hand einer englischen Schriftstellerin, die den Inhalt veröffentlichte.“ Es erübrigt sich eigentlich festzustellen, daß Bernadotte niemals in Indien gewesen ist und die romantische Hintertreppengeschichte vom „Gaskogner und der Bajadere“ und „Vom Stiefelputzer zum Marschall“ von A bis Z von der leider nicht genannten phantasiebegabten englischen Dame „durch Zufall“ frei erfunden wurde.